

Anrede zur Situation

Rainer Thiel

Brautportal Stadtkirche Jena, 17.08.2016, 16:30 Uhr

Ich könnte heute einfach die Worte wiederholen, die ich schon im April hier gesprochen habe: Denn in der Sache *sagen wir wirklich immer dasselbe, und wir sagen immer dasselbe über dasselbe*.¹ Leider ist auch der Anlass, aus dem wir heute hier Gott um Frieden bitten, schon wieder einmal derselbe: Am 20. April war es der Jahrestag, der der Generation meiner Eltern in der Schule als «Führers Geburtstag» eingeleitet wurde. Heute jährt sich der Todestag des Mannes, der in der dunkelsten Zeit unserer Geschichte Stellvertreter Adolf Hitlers war. Muss man denn wirklich erwähnen, dass diese Männer mit, aber auch vor unzähligen anderen verantwortlich waren für schlimmste Verbrechen, schrecklichstes Unheil, für die dunkelste Zeit der Weltgeschichte?

Wie im April wird auch heute skandalöserweise an diese dunkelste Zeit angeknüpft! Das geschieht mit einem Fackelmarsch. Diese Fackeln bringen kein Licht. Sie verbreiten, soweit es an ihnen liegt, tiefste Finsternis. Mit solchen Fackelmärschen wurde einst die schlimmste Schreckensherrschaft der an Schreckensherrschaften reichen Geschichte des 20. Jahrhunderts vorbereitet, gestützt und gesichert. Durch sie wurden breite Schichten der deutschen Bevölkerung als Komplizen schlimmster Verbrechen gewonnen. Aber diese Fackelmärsche waren auch ein Mittel, Gegner, Skeptiker, rechtlich Denkende einzuschüchtern.

Dies ist auch heute ihr Ziel. Aber heute sind es – Gott Lob! – nur sehr Wenige, die mit ihren Fackeln solche Finsternis verbreiten. Man kann nur hoffen, dass sie «nicht» wirklich «wissen, was sie tun» (Lc 23, 34). In Jena gibt es heute eine große Bürgergemeinde, die die Gesinnung, aus der heraus mit solchen Fackeln tiefste Finsternis verbreitet werden soll, entschieden und vernehmlich ablehnt.

1 Vgl. Platon, *Gorgias* 490 e 9–11.

Wir sind als Christen Teil dieser Bürgergemeinde. Wir stellen der Finsternis dieser Fackeln das Licht entgegen. «Ich bin das Licht der Welt,» sagt Jesus Christus. «Wer mir nachfolgt, wird nicht in der Finsternis wandeln, sondern wird das Licht des Lebens haben» (J 8, 12). Wenn uns dieser Weg der Nachfolge durch alle unsere Schwächen und Verfehlungen hindurch gelingt, dann kann auch das gelten, was Jesus Christus denen, die ihm nachfolgten, zugesagt hat: «Ihr seid das Licht der Welt» (Mt 5, 14). Das ist nichts, was wir für uns in Anspruch nehmen könnten. Aber wir dürfen und wollen Gott heute darum bitten, dieses Wort durch Seinen Heiligen Geist an uns zu erfüllen.

Dies schließt ein, auf Gewalt zu verzichten, nach Gerechtigkeit zu streben, Frieden nicht nur zu halten, sondern auch zu stiften. Es schließt ein, gegen andere Menschen, auch die Verirrtesten, Nachsicht zu üben. Es schließt ganz selbstverständlich ein, unseren Nächsten zu helfen, soweit sie Hilfe brauchen. Und zwar ganz gleich, wer diese Nächsten sind, ob Einheimische oder Fremde, ob sie von nah oder fern kommen, ob es Krieg, Armut, politische Verfolgung oder einfach die Sehnsucht nach einem besseren Leben ist, die sie zu uns geführt hat.

Aber es schließt auch ein, sich energisch, in friedlichen Worten und friedlicher Tat, gegen Gesinnungen zu stellen, die sich gegen Mitmenschen richten. Wir wollen nach unseren Kräften dazu beitragen, solchen Gedanken keinen Raum zu geben. Wer wirklich meint und nicht nur vorgibt, Jena, Thüringen, Deutschland zu lieben, während er andere Menschen ausgrenzt, herabwürdigt, gar bedroht und verletzt, der täuscht sich sehr. Die älteren unter uns haben 1945 noch selbst erleben müssen, wie solcher Ungeist sich gegen die Täter selbst richtet. Man muss aber nicht alt sein, um zu begreifen, dass Christi Insistieren auf das alttestamentliche Gebot, «seinen Nächsten zu lieben wie sich selbst» (Nu 19, 18) und dessen weite Auslegung (L 10, 25–37) der Ansatzpunkt ist, um Frieden zu stiften und Wohlstand zu schaffen – für andere, aber gerade auch für uns selbst.

Und so bitten wir denn auch heute wieder den dreieinigen Gott um Frieden. Wir bitten ihn um Seinen Heiligen Geist gegen allen Ungeist. Wir bitten ihn darum, dass wir selbst nach unseren Kräften mithelfen, Frieden zu bewahren und zu schaffen.